

# Aufgaben der Formgebung

Autor(en): **Warnecke, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 12: **Haus und Hausgerät**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-35102>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

*Professor Hans Warnecke ist seit 25 Jahren Lehrer des künstlerischen Nachwuchses an bekannten Kunstschulen. Im Jahre 1924 wurde er an die städtische Schule in Frankfurt am Main geholt und gründete dort die erste Klasse für Metall-Email-Arbeit. Später war Warnecke einige Jahre lang Lehrer an der Staatlichen Fachschule für Edelmetalle in Schwäbisch-Gmünd. Im Jahre 1947 wurde er als Leiter an die Metallabteilung der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart berufen. Seine Entwürfe für neue Eßbestecke und Metallgeschirr entstanden im Auftrag verschiedener Firmen. Auch auf dem Gebiet der Gestaltung neuer Lampen, Uhren und kirchlicher Geräte hat Warnecke eigene Wege beschritten, wobei er immer aus der Eigenschaft der Gegenstände heraus ihre Form zu finden sucht.* *Red.*

Alles, was wir brauchen, am Tisch, im Haus, Dinge unserer Behausung und der gesamten Umwelt – wir werden nicht fertig, zu beachten, ob sie nützlich und brauchbar, ob sie preiswert sind. Uns beschäftigt ihr Aussehen, wir nehmen es wichtig, denn mit den Dingen wollen wir schön leben. Immer war ihre Herstellung von Erwägungen begleitet, um sie begehrllich zu machen, heute mehr denn je für jeden; denn was wir so wünschen, ist das Marktobjekt mit allen guten Eigenschaften, das wir nur haben können, wenn viele es brauchen und verbrauchen. Mögen wir sein Aussehen beklagen oder bejahen, im Kern eines jeden Dinges steckt ein guter Typ, den zu finden die Aufgabe so unendlich anziehend macht.

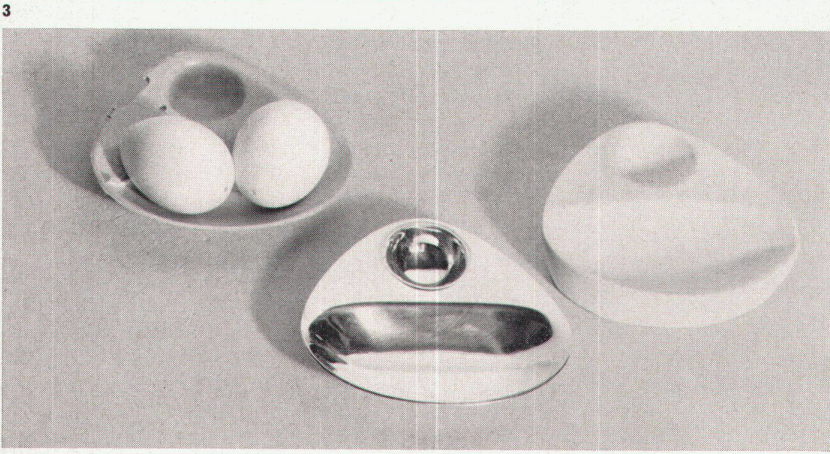
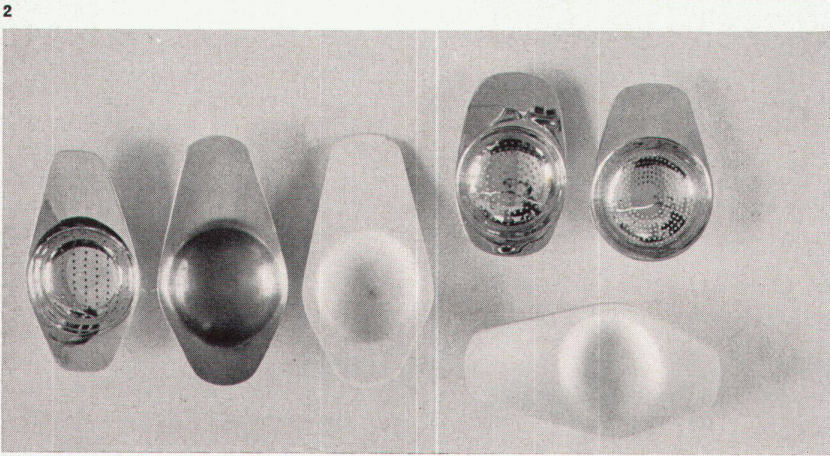
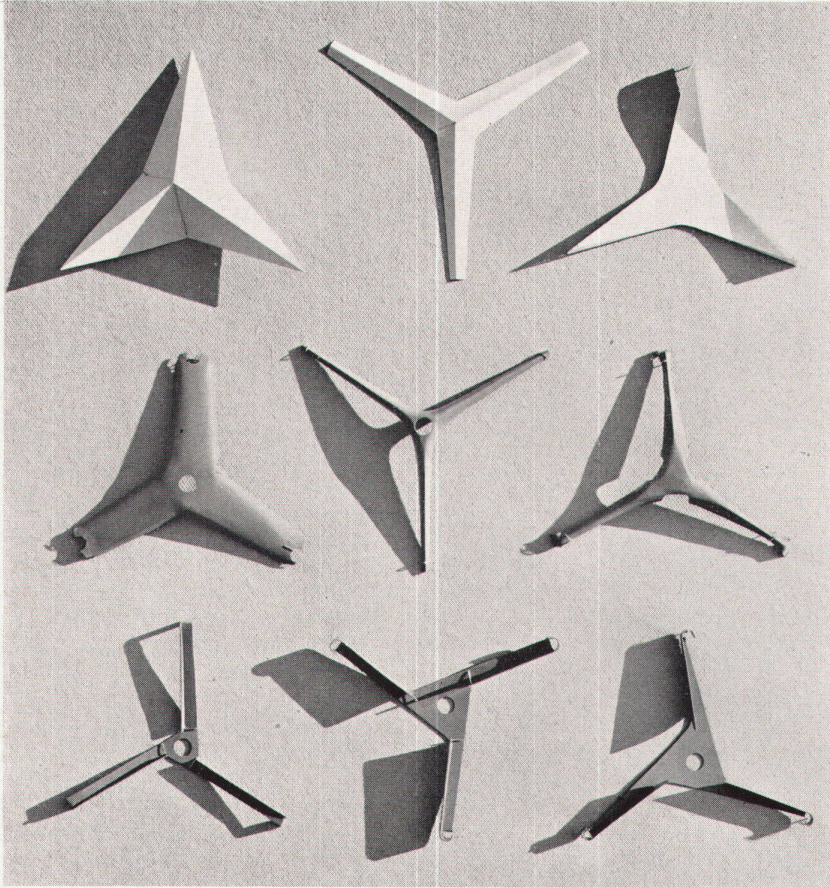
Das Finden ist für die verschiedenen Dinge an sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Methoden gebunden. Was wir unter der Bezeichnung einer Entwicklung verstehen, hat sich in altem Handwerksgut durch Bewährung im Herstellen und Gebrauchen vollzogen. In langen Zeitabschnitten haben sich diese Dinge des Gebrauchs anonym zu Typenformen gebildet. An ihrer Stelle suchen wir das fabrikationsreife Modell

auf kurzem Wege im Entwicklungsauftrag. Wir erreichen es durch Untersuchung, Forschung, durch Zusammensetzung und Verbindung einer Summe von Qualitäten, an deren Ende ein Resultat, das Industrieprodukt, steht.

Wer löst solche Aufgaben? Ist es der Einzelne? Ist es eine Folge von Beteiligten? Ist es ein Bestimmter, der in der Lage ist oder die Voraussetzungen beherrscht, sich in einen Vorgang einzusetzen, der die Notwendigkeiten zusammenfaßt und zu lenken versteht und mit Überzeugung und Verantwortung dennoch die Partner, Hersteller und Publikum, gewinnt? In viele Zweige der Fertigung reichen diese Aufgaben von unbegrenztem Umfang. Wenn auch unterstellt wird, daß den Schulen ausreichende Mittel und Möglichkeiten fehlen, um die Heranbildung von Gestaltern verwirklichen zu können, was ja in der Praxis zudem auf so vielschichtigem Zusammenwirken beruht, das Vorbild muß irgendwo Schule machen, sei es auch, daß Industriemodelle einmal vorwiegend den Ingenieur, zum anderen den Techniker oder auch den Formgestalter als Urheber erkennen lassen. Die Heranbildung des Formgebers wurde seit Jahren gefordert, beurteilt und kritisiert. Die Entwicklung guter Produkte industrieller Fertigung ist zum internationalen Thema der Kongresse und der Zeitschriften geworden, und das auch mit der Gefahr, eben attraktiv zu werden. Auf der Suche nach Wegen der Bildung ist eine mit reichen Mitteln fundierte Ausstellung amerikanischer Hochschulen in Erinnerung, die damit bekannt machte, wie man sich drüben Industrial Design vorstellt. Eine englische Ausstellung folgte, und die allgemeine Bedeutung der Sache für die Industrien der Länder wird unterstrichen durch Besucher aus England, Australien, Israel, Südafrika, die kommen, um zu sehen, wie Schulen es hiezulande und anderswo praktizieren. Inzwischen ist Formgebung als vielversprechendes Gebiet ein Berufswunsch junger Menschen geworden, die Ausbildung suchen, wobei Starnamen von Gestaltern ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Nachdem die Saat so aufgegangen ist und eine Erkenntnis, die vor fünfzig Jahren in den Köpfen einiger weniger aufkam, heute guten Boden fordert, fragt man mit Recht: Was ist der Formgestalter, wie bildet man ihn heran und wie ist Heranbildung möglich? Doch Formgebung ist keine Berufsgattung mit festen Grenzen. Unter vielen Arten sind die Stoffe, das Werkzeug und die Herstellungstechnik zusammen jeweils eigentümlich und maßgeblich mitbildend beteiligt. Ist somit der Formgeber besser der Spezialist, oder ist er der Allrounder? Ist er anonym Mitarbeiter der Fabrik oder der Präsident des Gestaltungsunternehmens nach amerikanischem Beispiel, der mit werbekräftigem Namen die Erzeugnisse begleitet? Antwort gibt hier die Forderung nach den gut definierbaren Qualitäten für jede Aufgabe; die sind: Verständnis, Denkfähigkeit und Begabung, Perspektiven, mit denen man industrielle Formgebung erreicht. Ist diese nun Sache einer neuen Schule mit einem vollkommen eigenen Erziehungssystem, ist sie Sache der Technischen Hochschule, der Kunstschule, oder ist die Persönlichkeit des hervorragend erfahrenen Lehrers allein der versprechende Ausbildungsweg? In der Persönlichkeit des Lehrers sehen die Kunstschulen entsprechend ihrer Übung die Aufgabe in der richtigen Hand, und mit Eifer wird das schöne Vogelbauer an das Haus gehängt: die Abteilung für industrielle Formgebung, hinzugefügt zu den Werkstätten des Kunsthandwerks, denen die Aufgaben der angewandten Kunst unter einer Art Kulturschutz verbleiben.

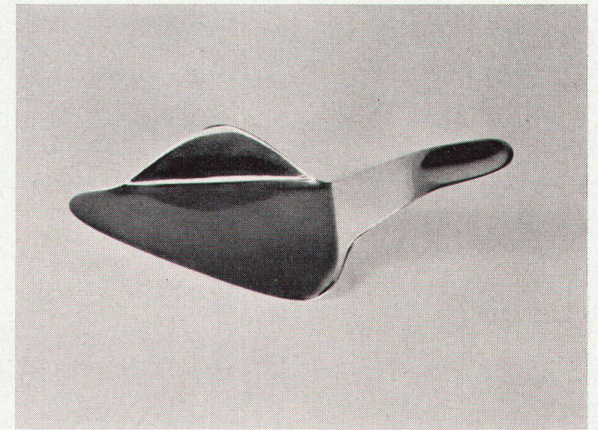
Seit längst alle Dinge unseres täglichen Bedarfs in Industriebetrieben gefertigt werden, veränderten sie unsere Umwelt. Sie beeinflussen das Leben in dieser zu seinem Vorteil oder Nachteil gegenüber dem Herkömmlichen, und niemand kann sich dem Einfluß entziehen. Diese Realität steht im Gegensatz zum Kunsthandwerk, dem abseitigen Mitläufer und späten Nachkömmling. Bei der Aufgabe, den Produkten Form zu geben,



haben wir es total mit der Umweltgestaltung zu tun. Der einzelne Gegenstand ist damit in das Gesamtproblem Bauen und Wohnen gerückt, und die Gebrauchsform ist zum Thema dieses Zusammenhangs geworden. Für das Planen und Fertigen des Modells muß die Ausbildung einen Lehrstoff bereithalten, den eine Generation entwickelte, die sich selbst mit der Entwicklung eine bessere Umwelt sichern kann. Beurteilen wir in dieser Situation industrielle Erzeugnisse, nicht wie sie sich aufdrängen, sondern wie sie sein könnten, wenn wir uns mit diesen wohlfühlen wollen.

Seit ihrer Gründung waren die Kunstgewerbeschulen mit dem Werkbund-Gedanken verbunden. Eine Idee hatte im Wechsel ihre Brennpunkte, die auf das Schulemachen Einfluß nahm oder von ihr selbst ausging. Doch Veränderungen sind keine Neugründungen, und Institute haben im Rahmen ihrer Einrichtung Auftrag und Grenzen. Das industrielle Produkt als Ausbildungsthema, das lange unerreichbar war, ist heute im Begriff, weit in die Schulen einzudringen und neues Denken, System und Ziel zu fordern. Es ist nicht zu übersehen, daß die Ausbildung in dem umrissenen Zusammenhang über den internen Rahmen der Schulen hinausgeht; das industrielle Erzeugnis ist ein Kollektivliegen vieler Beziehungen. Mit ihrem Anteil sind Hersteller und Publikum schwierige Partner in Bereichen, wo Gewohnheit, Geschmack und Geschäft die Gemütlichkeitszone beherrschen und wo zu ihrem Anteil die Formgebung selbst in Gefahr ist, durch modische Formverschönerung in falsche Popularität zu geraten. Das bessere Produkt, in der Definition des guten Typs, aber hat da Aussicht, wo die Beziehung aller Partner zur Qualität, Formgebung einschließt und den Käufer dennoch gewinnt.

1  
Suppenschüssel und Vorlegebesteck  
Soupière, louche, grande cuiller et grande fourchette  
Soup-tureen, ladle, large fork and spoon



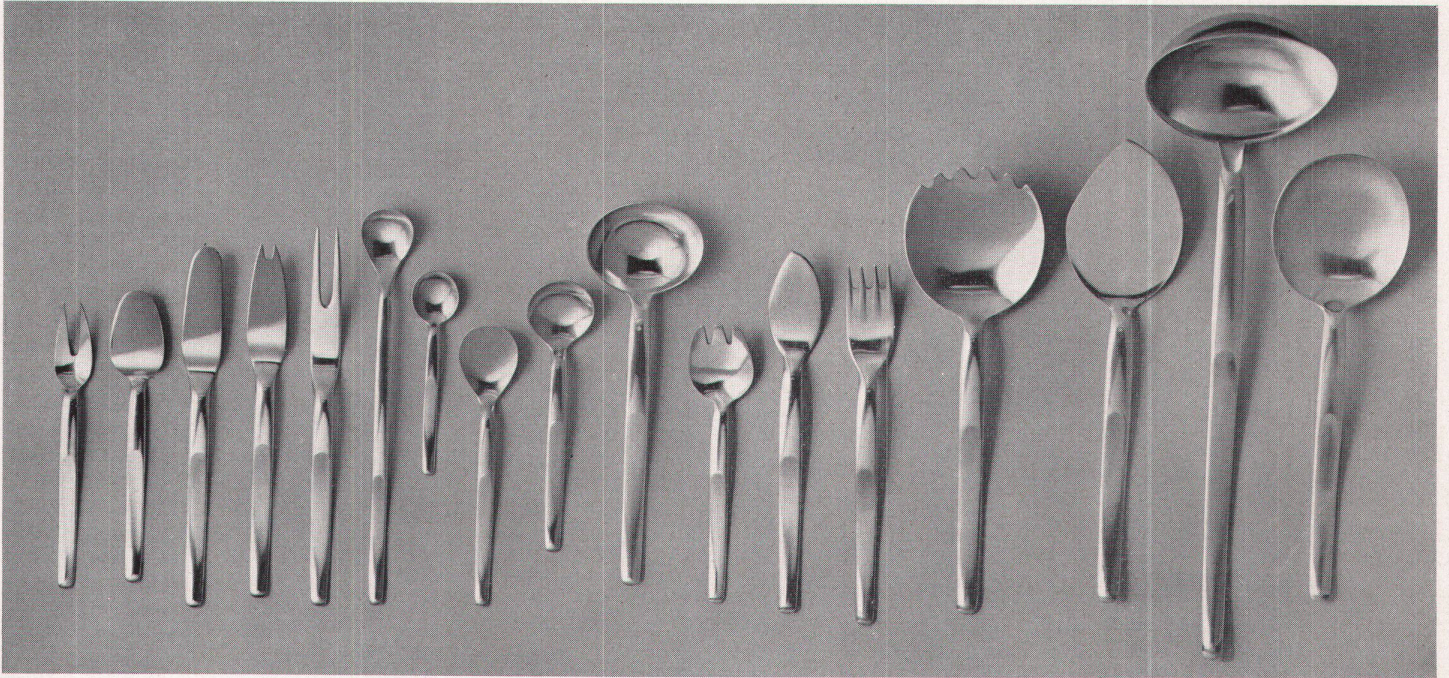
2  
Fertigungsarten einer Dreipunktverbindung  
Variantes de formes reliant trois points  
Variations of three-point connections

3  
Entwicklungsstufen eines Teesiebes  
Différents stades de fabrication d'une passoire à thé  
Development stages of a tea-sieve

4  
Eibecker in Gips, Metall und Kunststoff  
Coquetier en plâtre, en métal et en matière plastique  
Egg-cups in plaster, metal and plastic

5  
Kuchenschaufel  
Pelle à gâteaux  
Cake server

6  
Besteckserie. Hersteller: Otto Kaltenbach, Altensteig  
Série de couverts exécutés par Otto Kaltenbach, Altensteig  
Forks and spoons manufactured by Otto Kaltenbach, Altensteig



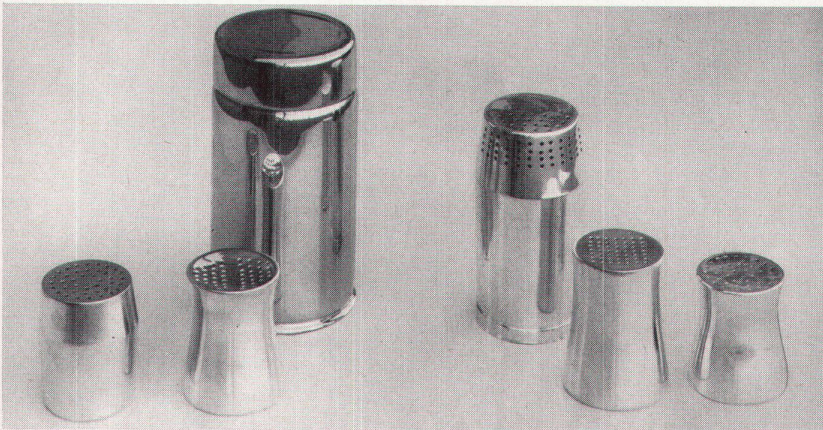
6

7  
Zucker- und Salzstreuer  
Sucriers et salières  
Sugar- and salt-cellars

8  
Nachtischlampe in Stahl und Kunststoff  
Lampe de chevet en acier et matière plastique  
Bedside lamp in steel and plastic

9  
Tischlampe  
Lampe de table  
Desk lamp

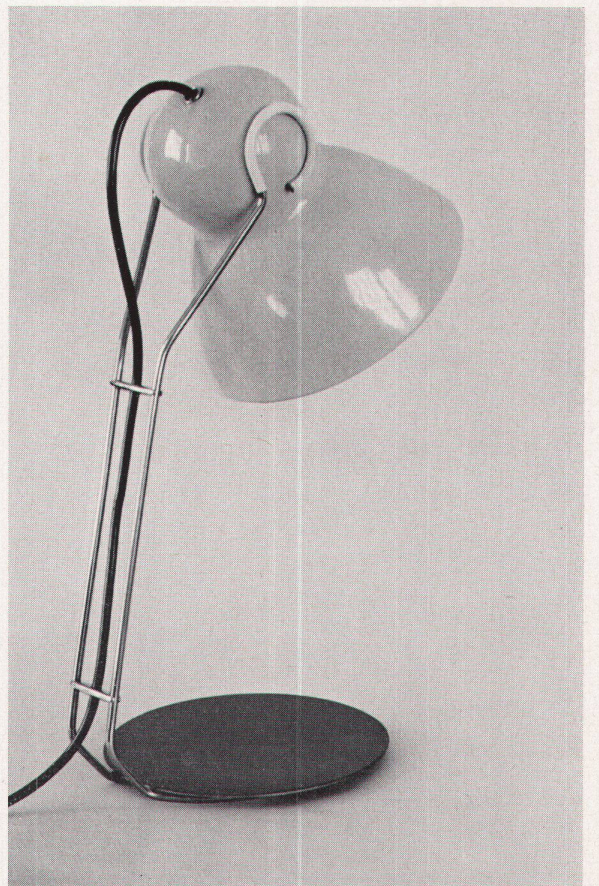
Entwürfe 2, 3, 4, 7, 8, 9 aus der Metallabteilung der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart, Leitung Prof. Hans Warnecke  
Entwürfe 1, 5, 6 Prof. Hans Warnecke  
Photos: 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8 Schubert, Stuttgart, 6 Walter Schmidt, Karlsruhe



7



8



9